

Putin besucht Kursk nach Rückeroberung durch Russland

Russlands Präsident Putin besucht Kursk zum ersten Mal seit der Rückeroberung der Region. Er spricht über die militarisierte Lage und plant die Rückkehr vertriebener Bewohner.



Der russische Präsident Wladimir Putin hat Kursk zum ersten Mal seit der Behauptung Moskaus besucht, die Region vollständig zurückerobert zu haben. Diese Behauptung folgte auf einen überraschenden Vorstoß ukrainischer Truppen im letzten Jahr, berichtete die russische Staatsmedienagentur am Mittwoch.

Putin trifft kommunale Führungskräfte

Putin traf sich mit kommunalen Führern in der Stadt Kurchatov und besuchte das derzeit im Bau befindliche Kernkraftwerk Kursk, wie der Kreml berichtete. In einem Video, das von den

russischen Staatsmedien veröffentlicht wurde, war Putin in einem Anzug zu sehen, während er mit lokalen Freiwilligen sprach.

Russische Grenze im Fokus

Laut der Nachrichtenagentur RIA Novosti äußerte Putin, dass ukrainische Kräfte weiterhin versuchen würden, sich in Richtung der russischen Grenze zu bewegen. Um die Rückkehr der vertriebenen Bewohner zu ermöglichen, befahl Putin zusätzlich eine Erhöhung der Zahl der Minenräumungseinheiten in Kursk.

Der Verlauf des Konflikts

Im letzten August startete die Ukraine einen **überraschenden Vorstoß nach Kursk** und eroberte schnell Gelände, was die erste Bodeninvasion Russlands durch eine ausländische Macht seit dem Zweiten Weltkrieg darstellt. Seitdem kämpft Russland, unterstützt von nordkoreanischen Soldaten, um die ukrainischen Streitkräfte aus seinen Grenzen zu vertreiben. Kyiv investiert bedeutende Ressourcen, um das Terrain zu halten, das als Schlüssel zu künftigen **Friedensgesprächen** dienen könnte.

Behauptungen aus Moskau und Kiew

Letzten Monat behauptete Putin, dass die russischen Streitkräfte Kursk zurückerobert hätten und dass nordkoreanische Soldaten an den Kämpfen beteiligt waren. Kyiv hingegen betont, dass ihre Truppen hartnäckig darum kämpfen, ihre Position in **der Region** zu verteidigen.

Aktive Operationen und internationale Gespräche

In der vergangenen Woche erklärte die Ukraine, dass sie weiterhin den Bodenkrieg innerhalb Russlands verfolgt. „Wir führen unsere aktiven Operationen in den Regionen Kursk und

Belgorod fort – wir verteidigen proaktiv die Grenzgebiete der Ukraine“, sagte Präsident Selenskyj in seiner nächtlichen Ansprache am Mittwoch. In einem Telefonat mit US-Präsident Donald Trump am Montag lehnte Putin erneut einen 30-tägigen Waffenstillstand ab, der von Washington und Kiew vorgeschlagen wurde.

Neue Sanktionen und Vorwürfe

Obwohl der Kreml bereit war, mit der Ukraine über einen „möglichen Waffenstillstand für einen bestimmten Zeitraum“ zu sprechen, wurde kein Zeitrahmen für einen möglichen Frieden zwischen Putin und Trump diskutiert, so der Berater des Kremls, Yury Ushakov. Nach diesem Gespräch kündigte die Europäische Union neue Sanktionen gegen nahezu 200 Schiffe der sogenannten „Schattenflotte“ Russlands an, die angeblich russisches Öl zur Umgehung westlicher Sanktionen transportieren.

Drohnenangriffe und Zerstörungen

Getrennt davon beschuldigten sich Moskau und Kiew, gegenseitig Drohnenangriffe auf das Territorium des jeweils anderen auszuführen. Ukraine erklärte, dass sie 63 der 76 Langstreckendrohnen, die Russland in der vergangenen Nacht gegen sie eingesetzt hatte, zerstört habe. Russland wiederum gab an, 159 ukrainische Angriffsdrone über ihrem Hoheitsgebiet vernichtet zu haben.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)